

Im folgenden Artikel von Barbara Lattrell werden die potentiellen Gefahren von Kreuzkräutern ausführlich dargestellt. Dass zu diesem Thema unterschiedliche Sichtweisen bestehen, ist dem kurzen Beitrag im Anschluss an diesen Artikel zu entnehmen.

Vorsicht Kreuzkräuter

Nicht abwarten, sondern handeln!



Jakobskreuzkraut (Senecio jacobaea) in einer Wiese bei Oberölsbach

Kreuzkräuter – auch Greiskräuter genannt – breiten sich deutschlandweit und mittlerweile auch bei uns im Landkreis Neumarkt immer mehr aus und bilden stellenweise bereits Massenbestände. Bisher hat das kaum jemand wahrgenom-

men. Die gelb blühenden Korbblütler sind jedoch nicht nur an vielen Straßen- und Wegrändern zu finden, sondern auch bereits in Wiesen und Weiden eingewandert. Die Samen verbreiten sich über den Wind und es besteht zudem ein erhebliches Ausbreitungsrisiko auch über weitere Entfernungen durch Fahrzeuge und Geräte wie beispielsweise Kreiselmäher. Da alle Kreuzkräuter sehr giftig sind, können sie sich auch bei uns zu einem erheblichen Problem entwickeln, das frühzeitig erkannt werden sollte.

Von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft wird empfohlen, wachsam zu sein und bereits gegen Einzelpflanzen vorzugehen (Gehring 2014). Denn wenn sich diese konkurrenzstarken Pionierpflanzen erst einmal stärker ausgebreitet haben, sind sie nur noch mit viel Aufwand in den Griff zu bekommen.

Giftpflanzen auf dem Vormarsch – heimtückische Wirkung

Kreuzkräuter enthalten Pyrrolizidin-Alkaloide (PA), die vor allem die Leber schädigen. PA-Vergiftungen durch Kreuzkrautpflanzen (Gattung Senecio) bei landwirtschaftlichen Nutztieren (Seneciose, Schweinsberger Krankheit) sind seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt und spielen nicht nur in Deutschland, sondern weltweit eine große Rolle. In den letzten Jahrzehnten traten PA-Vergiftungen bei uns durch die Veränderungen und die Intensivierung der Landwirtschaft nur noch selten auf, sie werden aber seit einigen Jahren wieder vermehrt diagnostiziert. (Petzinger 2011)



Zwei von zahlreichen Jungpflanzen (Jakobskreuzkraut) auf einer extensiv genutzten Wiese südlich Haimburg.

Besonders gefährdet sind Pferde und Rinder. Am empfindlichsten sind ungeborene und junge Tiere. Auch der Mensch reagiert sehr sensibel. Im Honig und in Kräutertees wurden die Giftstoffe bereits nachgewiesen (BfR 2014). In der Milch sowie in Eiern und Innereien sind PA ebenfalls nachweisbar. Auch die wiederholte Aufnahme von kleinen Mengen PA kann zu tödlich verlaufenden Vergiftungen führen, da der Giftstoff von der Leber nur teilweise abgebaut werden kann und sich daher aufsummiert. Alle Pflanzenteile sind in allen Entwicklungsstadien giftig und der Giftstoff wird auch im Heu oder in der Silage kaum abgebaut. Während die Tiere die Frischpflanzen meistens meiden, können sie Kreuzkräuter im Heu oder in der Silage nicht erkennen. Erfolgreich behandelbar sind weder akute noch chronische Vergiftungen. Kreuzkrauthaltiger Aufwuchs sollte daher keinesfalls verfüttert werden.



Viel giftige Masse – Diese Einzelpflanze (Raukenblättriges Kreuzkraut) an der NM8 zwischen Oberölsbach und Sindlbach wog über 4 kg.

Das Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) bevorzugt extensiv genutztes, lückiges Grünland auf eher trockenen Standorten. Im ersten Jahr bildet es Rosetten, die auch im Winter gut erkennbar sind. Erst im zweiten Jahr bildet die Pflanze von Juni bis Oktober Blüten. Hauptblütezeit ist Ende Juli (Jakobi-Tag). Das vier bis acht Wochen später blühende Raukenblättrige Kreuzkraut (*Senecio erucifolius*) ist im Landkreis ebenfalls anzutreffen. Besonders betroffen scheinen gestörte Kalkstandorte zu sein. Das Raukenblättrige Kreuzkraut kann sich nicht nur über Samen vermehren, sondern es bildet auch Ausläufer (Kriechtriebe), die schnell größere Flächen bedecken.



Jakobskreuzkraut: blühende Pflanzen in einer mageren Wiese südlich Oberölsbach – Blütezeit (im Gegensatz zu vielen gelbblühenden Pflanzen) erst ab Juni, Hauptblütezeit Ende Juli



Jakobskreuzkraut: Jungpflanze in einer Pferdeweide in Berg



Raukenblättriges Kreuzkraut: blühende Pflanzen in einer Baulücke (Gewerbegebiet östlich Meilenhofen) – Hauptblütezeit August bis September



Raukenblättriges Kreuzkraut: Jungpflanze in einer Wiese zwischen dem Gewerbegebiet östlich Meilenhofen und A3

Kreuzkräuter erkennen – mit etwas Übung ganz einfach

Bisher wurden Kreuzkräuter im Landkreis Neumarkt nicht oder nur von Einzelpersonen als Problem wahrgenommen. Es ist daher nur teilweise bekannt, wo die Giftpflanzen vermehrt vorkommen und wie stark und wie schnell sie sich bei uns ausbreiten. Nur ansatzweise ist bisher abschätzbar, in welchem Umfang landwirtschaftliche Nutzflächen be-

troffen sind. In Einzelfällen wurden aber bereits Wiesen mit großflächigem Kreuzkrautvorkommen identifiziert. Meistens handelte es sich um Jakobskreuzkraut. Raukenblättriges Kreuzkraut wurde bisher nur in Randbereichen im Grünland gefunden oder es sind gestörte Standorte betroffen, die nur in Ausnahmefällen landwirtschaftlich genutzt werden, beispielsweise in Baugebieten. Da diese Pflanze jedoch bereits kleinflächig viel giftige Masse bilden kann, ist eine Futternutzung unbedingt zu vermeiden.

Landwirte und andere Flächenbewirtschafter, wie beispielsweise Straßenmeistereien und Pferdehalter, sollten daher in der Lage sein, Kreuzkräuter zu erkennen. Aus der Ferne sind Kreuzkräuter mit anderen gelb blühenden Pflanzen verwechselbar, aber bei näherem Hinschauen und mit etwas Übung ist eine Unterscheidung leicht möglich. Häufig wird der ungiftige Wiesen-Pippau, der sich in letzter Zeit ebenfalls im Landkreis stärker ausbreitete, für Kreuzkraut gehalten.



Beispiele für Verwechslungsmöglichkeiten: Goldrute (links), Rainfarn und Pippau (Mitte), Kreuzkraut (rechts)

Samenbildung verhindern – höchste Priorität

Einzelpflanzen und kleinere Bestände sollten umgehend ausgestochen oder ausgerissen werden. Das ist die wirksamste Methode, die allerdings voraussetzt, dass das Problem frühzeitig erkannt und umgehend gehandelt wird. Ganz wichtig ist es, dass dies vor der Samenbildung erfolgt. Die Wurzeln sollten möglichst vollständig erfasst werden, da sie ansonsten wieder austreiben können. Das geht am besten bei feuchten Bodenverhältnissen. Wo eine blühende Pflanze zu finden ist, stehen häufig 20 Jungpflanzen und mehr. Je kleiner die Pflanzen sind desto einfacher und sicherer lassen sie sich beseitigen. Vermeiden Sie dabei Hautkontakt und tragen Sie Handschuhe!

Werden betroffene Flächen gemäht, sollte dies möglichst kurz vor oder zu Beginn der Blüte erfolgen. Ungefähr acht Wochen später ist meistens eine zweite Mahd erforderlich, weil die Pflanzen erneut zum Blühen kommen. Wird früher gemäht, werden die Pflanzen nicht ausreichend geschwächt. Das Kreuzkraut treibt dann buschig – ähnlich wie die Acker-Kratzdistel – wieder aus und sowohl die Masse als auch die Giftigkeit nimmt zu. Ebenfalls ganz wichtig ist es, alle Pflanzen von der Fläche zu entfernen, da sie ansonsten zur Notreife gelangen können und sich dann besonders stark vermehren.

Bitte unbedingt beachten

Kreuzkräuter gehören weder in den Hauskompost noch auf den Misthaufen, da dies die Ausbreitung fördern würde. Sie müssen im Restmüll entsorgt bzw. verbrannt werden. Aufgrund des hohen Risikos einer Samenverschleppung darf blühendes oder aussamendes Kreuzkraut nicht offen transportiert oder gelagert werden. Daher sollten Kreuzkräuter keinesfalls zusammen mit anderen Gartenabfällen bei den Wertstoffhöfen abgeliefert werden. Die Gemeinde Berg geht hier mit gutem Beispiel voran und hat kürzlich auf dem Wertstoffhof Kettenbach einen Kreuzkraut-Container aufgestellt. Kleinere Mengen können auch sicher in die Bio- oder Restmülltonne gegeben werden. Größere Mengen Kreuzkraut-

haltigen Aufwuchs können in einer Biogasanlage verwertet werden. Der Transport von mit Kreuzkraut belastetem Aufwuchs erfolgt am sichersten in Folienballen.

Kreuzkräuter sind Lichtkeimer, deren Samen sich an offenen Bodenstellen explosionsartig ansiedeln können. Als typische Pionierpflanzen nutzen Kreuzkräuter ungünstige Wachstumsbedingungen aus und siedeln sich im Bereich offener Bodenstellen an. Extreme Witterungsbedingungen, gestörte Böden und eine geschädigte Grasnarbe fördern daher die Ausbreitung. Typischerweise ist extensiv genutztes, lückiges Grünland betroffen. Eine wüchsige, geschlossene Grasnarbe kann die Ansiedlung von Kreuzkraut dauerhaft verhindern. Narbenschäden sollten daher vermieden und Lücken durch Ansaat zeitnah geschlossen werden. Wichtig ist auch eine sorgfältige Weidepflege mit Nachmahd. Mulchen ist meistens kontraproduktiv.

Ausbreitung stoppen – eine Gemeinschaftsaufgabe

Allein können die Landwirte die Ausbreitung von Kreuzkräutern auf ihren Futteranbauflächen nicht verhindern. Denn Kreuzkräuter verbreiten sich hauptsächlich über Verkehrswegeränder und Massenvorkommen treten häufig dort auf, wo in letzter Zeit Bodenbewegungen stattfanden, beispielsweise in Baugebieten.



Kreuzkraut-Schulung mit Mitarbeitern der Kreisbauhöfe und Straßenmeistereien am 12. Mai 2015 im Kreisbauhof Woffenbach (Foto: Ernst Weichselbaum)

Wenn öffentliche Flächen betroffen sind, können die Kommunen darauf angesprochen werden. Die Gemeindeverwaltung kann außerdem darum gebeten werden, die Eigentümer über Kreuzkrautvorkommen auf nicht öffentlichen Flächen zu informieren. Wichtig wäre das besonders dann, wenn Futteranbau- bzw. Weideflächen betroffen sind. Die bisherigen Erfahrungen im Gemeindegebiet Berg haben gezeigt, dass die Landwirte Kreuzkräuter auf ihren Flächen nicht erkannt und daher auch keine Maßnahmen ergriffen haben – im Zuge der Aufklärung durch die Gemeinde aber umgehend reagierten. Wenn landwirtschaftliche Nutzflächen betroffen sind, ist zudem das AELF Ansprechpartner.

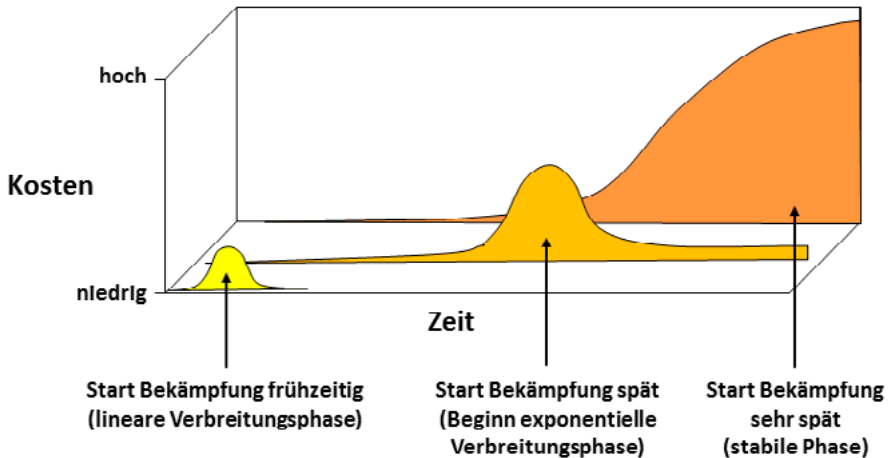
Große Teile des Landkreises Neumarkt sind bisher nicht oder nur wenig von Kreuzkraut betroffen. Hier ist es von besonderer Bedeutung, präventiv in Form von Fahrzeug- und Gerätehygiene tätig zu werden und auch auf nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen bereits einen Erstbefall mit Einzelpflanzen zu erkennen. Fahrzeuge und Geräte sollten möglichst nicht mit ausssamenden Kreuzkrautpflanzen in Berührung kommen. Das zu verhindern ist allerdings kaum möglich, wenn



Nur eine einzige, sehr klein gewachsene Jakobkrenzkraut-Pflanze am Rande eines Gehweges in Sindlbach – zusätzlich viele Jungpflanzen



Ein großes Raukenblättriges Kreuzkraut an Wegrand zwischen Sindlbach und Langenthal mit zahlreichen Jungpflanzen in wenigen Metern Umkreis – Die ganz jungen Pflanzen in dem kleinen Haufen vorne links im Bild standen im angrenzenden Stoppelacker.



Kosten für die Bekämpfung invasiver Pflanzen (nach Williams, P.A. 1997. *Ecology and management of invasive weeds. Conservation Sciences Publication No. 7. Wellington, Department of Conservation*)

aussamende Pflanzen an Straßen- oder Wegrändern gestreift oder sogar aussamende Bestände gemäht werden. Sollte dies also doch passiert sein, ist eine Beseitigung der Samen mit einem Dampfstrahler, ein Abblasen mit der Druckluftanlage von Traktoren oder zumindest durch Ab-/Ausfegen sehr zu empfehlen, um einer Ausbreitung in bisher unbelastete Flächen vorzubeugen.

Grundsätzlich gilt

- Je früher mit einer Bekämpfung begonnen wird desto geringer fallen die Gesamtkosten aus.
- Am einfachsten, umweltschonendsten und kostengünstigsten sind vorbeugende Maßnahmen.

„Wehret den Anfängen“

Diese Vorgehensweise ist bei allen invasiven Pflanzen zu empfehlen – unabhängig davon, ob sie gebietsfremd oder heimisch sind und ganz besonders dann, wenn sie zudem hochgiftig sind. Wesentlich ist es zu erkennen, wie die Ausbreitung stattfindet, um eine invasive Einwanderung von Kreuzkräutern in bisher unbelastete Gebiete effektiv verhindern zu können.

nen. Dann können mit vergleichsweise geringem Aufwand ganz gezielt Maßnahmen ergriffen werden – und Eingriffe in Natur und Landschaft verhindert oder zumindest minimiert werden.

Bitte seien Sie daher wachsam, damit es bei uns im Landkreis nicht – wie in anderen Regionen bereits erfolgt – zu einer Entwicklung kommt, die später nicht mehr in den Griff zu bekommen ist. Das wäre auch nicht im Interesse von Naturschutz und Landschaftspflege. Denn artenreiches Grünland entwickelt sich durch extensive Nutzung und kann auch nur so erhalten werden. Das ist großflächig nur möglich, wenn der Aufwuchs weiterhin abgeräumt wird und zu Futtermitteln verwendet werden kann – und nicht verbrannt, kompostiert oder in Biogasanlagen verwertet werden muss. Unsere flachgründigen Kalkstandorte sind besonders durch Kreuzkräuter gefährdet. Kennzeichnend für artenreiche Grünlandgesellschaften ist, dass sie eine Einwanderung zulassen – eine Einladung, die Kreuzkräuter rasend schnell und nach Möglichkeit auch im Übermaß annehmen.

Die Entwicklung von Kreuzkrautmassenbeständen ist kein natürlicher Vorgang, sondern vom Menschen gemacht. Ursachen sind u. a. die stark zugenommene Mobilität, immer mehr Erdbauarbeiten und Bodenstörungen durch leistungsstarke Maschinen und Geräte sowie unsere modernen produktionstechnischen Methoden. Auch waren Kreuzkräuter jahrelang Bestandteil von Ansaatmischungen, die im Verkehrsbegleitgrün, auf Stilllegungs- und Naturschutzflächen verwendet worden sind.* Daher tragen wir Menschen auch Verantwortung, nicht tatenlos zuzusehen, sondern zu handeln.

Text/Fotos: Dipl.-Ing. agr. Barbara Lattrell



Kreuzkräuter erkennen – Tipps zum Umgang mit Kreuzkräutern

Auf Anfrage werden Schulungen und Exkursionen durchgeführt – auch speziell für Landwirte, Kommunen, Vereine oder Schulklassen.

Kontakt: Barbara Lattrell

Tel. 09189/40 91 17

E-Mail: b_lattrell@yahoo.com

* Belegtes Beispiel: Die Saatgutmischung „Blühflächen Lebensraum 1“ nach Bay. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Würzburg/Veitshöchheim enthielt bis 2012 Jakobskreuzkraut (Deklaration unter „Sonstige Arten“).

Quellenangaben

Wochenblatt. Kreuzkraut: Wehret den Anfängen! Interview mit Klaus Gehring. BLW 33; 15.8.2014

Petzinger. E. Pyrrolizidinalkaloide und die Seneciose bei Tieren. Teil 1: Vorkommen, Chemie, Toxikologie. Tierärztliche Praxis Großtiere 2011 39 4: 221-230

Bundesinstitut für Risikoforschung: Fragen und Antworten zu Pyrrolizidinalkaloiden in Lebensmitteln. Aktualisierte FAQ des BfR vom 4. August 2014

Das Landratsamt Neumarktweist darauf hin, dass das Landesamt für Landwirtschaft und Umwelt aus Schleswig-Holstein eine gute Zusammenfassung zum Umgang mit Jakobskreuzkraut veröffentlicht hat:

<http://www.umwelt Daten.landsh.de/nuis/upool/gesamt/wildpflanzen/senecio.pdf>

Die grundsätzliche Risikobewertung durch das Bundesamt finden Sie unter diesem Link: http://www.bfr.bund.de/de/fragen_und_antworten_zu_pyrrolizidinalkaloiden_in_lebensmitteln-187302.html